



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bischöfin Rosemarie Wenner

13.06.2015

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

In die Karten schauen lassen

In den Gemeinden der EmK gibt es viele segensreiche Projekte. Gerade deshalb ist es wichtig, dass wir uns darüber austauschen, sagt Bischöfin Rosemarie Wenner. Denn wenn wir uns anderen öffnen, erfahren wir selbst mehr über uns.

Wegen Inventur geöffnet!« So lautete das Thema der Ostdeutschen Jährlichen Konferenz Ende Mai in Plauen (siehe Berichte ab Seite 10). Beim Frauengottesdienst am Samstagnachmittag führte ein Anspiel zur Predigt hin: In einem Geschäft halfen die Kundinnen bei der Inventur. Sie sahen manches, was der Besitzerin nicht aufgefallen war.

In den vergangenen Wochen hatten wir viele internationale Gäste zu Besuch: Der

Bischofsrat tagte Anfang Mai in Berlin. Am Sonntag besuchten wir in kleinen Gruppen unsere Gemeinden in Berlin und Umgebung. Die EmK-Weltmission nutzte die Tatsache, dass Bischöfin und Bischöfe der Partnerkonferenzen in Deutschland waren und lud sie und weitere Delegierte zu Gemeindebesuchen und zu einer Konsultation nach Freudenstadt ein. Eine Woche später kam eine Delegation von »Discipleship Ministries«, dem Werk unserer Kirche, das Impulse zum Gemeindeaufbau, zur Ausbildung von Laien und zu Gemeindegründungen gibt. Zusammen mit unserem Sekretär für Evangelisation, Pastor Barry Sloan, besuchte das Team Gemeinden in Frankfurt, Berlin, München, Nürnberg und Metzingen.

Anne Browse, die zukünftige Vorsitzende der Frauenarbeit der Methodistischen Kirche in Großbritannien, war fast zweieinhalb Wochen in Deutschland, um Beziehungen zu unserem Frauenwerk zu knüpfen. Darüber hinaus gab es einige Gäste beim Bundesjugendtreffen, unter anderem eine Jugendgruppe aus Mazedonien. Und an der Tagung der Ostdeutschen Jährlichen Konferenz nahm Pastor Ullas Tankler, der Europasekretär der weltweiten EmK-Missionsbehörde, teil. Die Gespräche mit diesen Gästen halfen mir, die Gaben zu sehen, die Gott uns anvertraut. Dabei bin ich mir bewusst, dass Gäste freundlich genug sind, vor allem das Positive zu betonen. Da wir oft das Gegenteil tun, trägt diese Wertschätzung zu einer realistischen Inventur bei. Meine Bischofskollegen erzählten von herzlicher Gastfreundschaft und von lebendigen Gottesdiensten. Sie staunten, dass unsere Gemeinden – darunter auch sehr kleine – durch Projekte mit Kindern und Jugendlichen, Suchtkrankenarbeit oder Flüchtlingshilfe beachtliche Beiträge in ihrem Stadtteil leisten.

Voneinander lernen

Das Team von Discipleship Ministries sah Ansatzpunkte zur Zusammenarbeit, wenn es darum geht, das Evangelium aus den Kirchenmauern hinaus unter die Leute zu bringen. Anne Browse fuhr mit konkreten Ideen nach England, wie sich Frauen begegnen und soziale Projekte unterstützen können. Interessanterweise erkannten wir bei der Konsultation mit den Partnern der EmK-Weltmission, dass uns die Themen »Überwindung von Fremdenfeindlichkeit und Diskriminierungen« sowie »interreligiöse Begegnungen« verbinden. Hier wollen wir voneinander lernen.

Den Besuchern fiel auf, dass Gemeinden in einer Region ähnliches tun, ohne voneinander zu wissen. Anscheinend brauchen wir weit gereiste Gäste, damit wir etwas von unseren Nachbarn erfahren. Dabei könnten wir uns gegenseitig helfen, unsere Stärken zu entfalten. Und es könnte spannend sein, wenn wir auch die Geschwister in der Ökumene oder andere religiöse Gruppen sowie Verantwortliche aus der Kommunalpolitik fragen würden, wie sie uns wahrnehmen und wo unsere Gaben gebraucht werden. Wenn wir uns in die Karten schauen lassen, sehen wir

selbst mehr! Deshalb mache ich Mut zur Inventur bei offenen Kirchentüren.

Bischöfin Rosemarie Wenner

Foto: Gottfried Hamps / Medienwerk der EmK / Hintergrund: Wikipedia.org/Colin / CC BY-SA-3.0

Beitrag entnommen aus »unterwegs« 12/2015

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche